

der konfrenzbericht

Reproduktionsbedingungen im Territorium sind als Ganzes zu erforschen

Interessantes Kolloquium der Wirtschaftswissenschaftler zum Nationalreichtum im Bezirk

Im September führte der Wissenschaftsbereich Sozialistische Volkswirtschaft der Sektion Wirtschaftswissenschaften ein Kolloquium zum Thema „Der Nationalreichtum im Bezirk Leipzig, seine planmäßige Entwicklung und rationelle Nutzung“ durch. Das Kolloquium wurde von Prof. Dr. sc. Eva Müller und Prof. Dr. sc. Robert Hahn eröffnet. Vom regen Interesse an der Thematik zeugte die Vielfalt des Teilnehmerkreises, der sich aus Vertretern von wissenschaftlichen Einrichtungen, staatlichen Organen und Praxisbetrieben zusammensetzte. So waren Gäste aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen der KMU, von der Handelshochschule Leipzig, der Technischen Hochschule Leipzig, der Bezirksplankommission Leipzig, der Akademie der Wissenschaften der DDR und aus den Kombinaten Trikotagen Karl-Marx-Stadt und Plast- und Elastarbeiten zugelassen.

Einführend stellte Prof. Dr. sc. Eva Müller ihre Forschungsergebnisse zur Thematik des Kolloquiums vor. Sie betonte, daß es wichtiger als zuvor erforderlich ist, die Reproduktionsbedingungen im Territorium als Ganzes zu erforschen, um den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechende Entwicklungserrichtungen für den Bezirk abzuleiten.

Sie ging im weiteren auf die materiellen Güter, insbesondere die baulichen Grundfonds, als einen Bestandteil des Nationalreichtums ein. Sie betonte, daß die Gebäude die Umwelt nicht nur für die unmittelbaren Nutzer prägen. Deshalb kann es darüber an der Einheit von Erhaltung, Erneuerung und Erweiterung der Grundfonds und der Wohnungsfonds noch größeres Aufmerksamkeit zu widmen. Dies steht in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED.

Abschließend sprach Prof. Dr. sc. Eva Müller über den Inhalt, die Konzeptionen der örtlichen Organe zur Entwicklung des Nationalreichtums haben sollen. Es sei wichtig, die Bestandteile des Nationalreichtums vollständig zu inventarisieren. Der Bestand der entsprechenden Bestandteile sollte analysiert werden. Ebenso muß sich das örtliche Organ eine Übersicht notwendiger Erweiterungen und Anwendungen für Erhaltungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen verschaffen. Davon ausgehend sollte festgestellt werden, wie die vorhandenen finanziellen und materialien Mittel am effektivsten für die erforderlichen Maßnahmen verwendet werden können.

In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Forschungsarbeit zum Nationalreichtum ebenfalls unterstrichen. Verschiedene Aspekte der Reproduktions- und effektiven Nutzung des Nationalreichtums im Bezirk Leipzig standen im Mittelpunkt der Beiträge. Die Forschungsarbeiten werden im Rahmen der Forschungskooperation Rat des NTZ-KMU fortgeführt.

FRED RICHTER,
Sektion Wirtschaftswissenschaften

Gäste des NTZ

Als Gäste des NTZ unserer Universität halten sich derzeit Prof. Cecchini (Italien), Prof. Ueda (Japan), Dr. Gansterer (Österreich) und Prof. Vanhecke (Belgien) an der KMU auf. Als Mitglieder des Organisationskomitees von Eurocal '87 waren Prof. Kraskinski (Polen) und Prof. Zimonyi (Ungarn) am NTZ. Vorträge der Gäste werden in den NTZ-Mitteilungen angekündigt. Weitere Informationen sind im Sekretariat des NTZ (Tel. 719 10 69) einzuhören.

Vorbereitung der II. Wissenschaftlich-methodischen Konferenz des MLG

Eine philosophische Kultur zum richtigen Verständnis der realen Probleme unserer Zeit

Rezension zu: Wladimir Barulin „Der historische Materialismus. Gegenwärtige Entwicklungstendenzen.“ Moskau 1986, 285 Seiten. Von Prof. Dr. Werner Müller

Am 24. und 25. Oktober dieses Jahres findet in Berlin die II. Wissenschaftlich-methodische Konferenz des Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums statt. Eine große Zahl wichtiger und interessanter Fragen wird dort zu diskutieren sein. Fragen etwa nach der Ausbildung von Fähigkeiten zum selbständigen Denken bei den künftigen Lehrern für Marxismus-Leninismus, Fragen nach der Rolle der Hochschullehrer bei der Erziehung der Studenten, nach der Vermittlung von neuen Forschungsergebnissen in den Seminaren und Vorlesungen. Das ist nur ein knapper Ausschnitt aus den vielen möglichen und notwendigen Diskussionsthemen auf dieser II. Wissenschaftlich-methodischen Konferenz. In ihrem Mittelpunkt aber wird zweifelsohne immer das Problem stehen, wie an den heutigen Forderungen entsprechender Umgang mit und Aneignung des Marxismus-Leninismus vermittelt werden kann. Die untenstehende Rezension von Prof. Dr. Werner Müller versteht sich in diesem Sinne als Beitrag des Wissenschaftsbereiches Historischer Materialismus der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie zu dieser wichtigen Konferenz.

Die im Frühjahr 1986 erschienene Monographie des Moskauer Philosophen verdient mindestens aus drei Gründen für jeden auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Philosophie Forschenden, Lehrenden, Studierenden besonderes Interesse: erstens werden Entwicklungstendenzen, Gesetzmäßigkeiten und Triebkräfte des Sozialismus als einheitlicher sozialer Organismus in den Blick genommen; zweitens werden weltanschauliche Grundfragen des dialektischen und historischen Materialismus, insbesondere der philosophisch-soziologischen Theorie des Marxismus-Leninismus systematisch erörtert; drittens schließlich wird unmittelbar von praktischen Erfahrungen und Bedürfnissen bei der Darlegung des historischen Materialismus in der Lehre ausgegangen. Da sich die Sektionen, die Lehrer für Marxismus-Leninismus ausbilden, auf ihre II. Wissenschaftlich-methodische Konferenz im Oktober 1986 vorbereiten,

zeigt, wie sich die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus konstituiert und ein Komplex soziologischer Disziplinen entwickelt hat, so daß der historische Materialismus immer mehr zu einer Wissenschaft hoher Abstraktionsstufe wird. Nicht nur in den wissenschaftlichen Publikationen und dem dann geführten Meinungstreit wird dies sichtbar, sondern vor allem auch in den verschiedenen Lehrprogrammen und Lehrbüchern, deren beträchtlich heuristischer Wert ausdrücklich betont wird. Barulins Gegenstandsbestimmung zielt auf die dialektisch-materialistische Lösung der Grundfrage der Philosophie bezüglich der Gesellschaft und auf das Aufdecken der Ganzheit der Gesellschaft, ihrer allgemeinsten Gesetze der Struktur, der Entwicklung, des Funktionens, ihrer Triebkräfte (S. 29 f.).

Melns Erachtens sind mit diesem Hinweis auf die Spezifität des philosophisch-soziologischen Theorie auch wichtige Konsequenzen verbunden,

z. Durchdringen zu berücksichtigen. Die gesamte Abhandlung durchzieht das Bemühen des Verfassers, die neuen Formen des Zusammenhangs des historischen Materialismus mit aktuellen Problemen der Gegenwart deutlich zu machen.

So werden viele Komponenten der philosophisch-soziologischen Wissenschaft gerade unter dem Gesichtspunkt ihrer Verbindung mit der gesellschaftlichen Praxis, ihrer genauen Kenntnis bewertet und durchdacht. Die Lösung dieser Aufgaben sei nicht nur für die intensive Entwicklung des historischen Materialismus selbst wichtig, sondern auch deshalb, um jede mögliche Trennung von der Wirklichkeit zu verhindern, scholastischen Theoretisieren auszuschließen (S. 268). Da auf die Dauer nur eine gut fundierte, allseitig begründete Theorie praktisch wirksam sein wird, kommt der ganzheitlichen Sicht des gesellschaftlichen Lebens, die mit der Aneignung des Systems der Gesetze und Kategorien des historischen Materialismus erzielt wird, so grundlegende Bedeutung zu.

Anregungen für breiten Leserkreis

3. Schließlich analysiert Barulin gründlich verschiedene Systematierungsversuche, die dem philosophisch interessierten Leser in der DDR aus sowjetischen Publikationen von Kelle/Kowalski, Uledow, Pleinikow, Gleserman oder Tugarinow bekannt sind und in der Lehre vermittelt und erprobt werden. Zwei Momente seien hier genannt. Zum einen betrifft dies die Logik der philosophischen Erkenntnis der Gesellschaft, d. h. des Materialien und des Ideellen im gesellschaftlichen Leben: So werden als kategoriale Ausdrucksformen des Materialien untersucht – die Produktionsweise materieller Güter, die materielle Sphäre bzw. das materielle Leben der Gesellschaft, die materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse, die gesellschaftlichen Verhältnisse, die gesellschaftliche Praxis und der objektive Faktor als Ausdruck der materiellen Tätigkeit des gesellschaftlichen Subjekts. Als Kategorien, die das Ideelle im gesellschaftlichen Leben ausdrücken, fungieren – das Bewußtsein allgemein als Widerspiegelung des geistigen Lebens der Gesellschaft, die geistige Sphäre, das gesellschaftliche Bewußtsein als Einheit der Formen, Typen, Niveauarten usw., der idealen Widerspiegelung der Wirklichkeit, die ideologischen Verhältnisse, der subjektive Faktor als Seite der Tätigkeit des Subjektes, der Klasse, des Volkes. Zum anderen ist die ganzheitliche Bedeutung des Funktionsniedersatzes des gesellschaftlichen Lebens mit Systemideen verbunden. Sie konzentrieren sich auf Kategorienbereiche bzw. auf Grundphären der Gesellschaft; es werden auch verschiedene Aspekte – der naturhistorische, der tätigkeits- und persönlichkeitsbezogene – miteinander verbunden (vgl. Kelle/Kowalski „Theorie und Geschichte“, Berlin 1984); oder die Bewegung vom Abstrakten zum Konkreten wird als Methode des Systemaufbaus der Gesetze und Kategorien des historischen Materialismus praktiziert (vgl. „Marxistisch-leninistische Theorie des historischen Prozesses“, Berlin 1985).

2. Im Einleitungskapitel „Gesellschaft und historischer Materialismus“ werden die allgemeinen gesellschaftlichen Determinanten herausgearbeitet, von denen auch die Geschichte des historischen Materialismus in der UdSSR ausgehen hat. Das Verhältnis des historischen Materialismus zur Gesellschaft – das ist nicht nur die Beziehung des theoretischen Systems zu seinem Erkenntnisobjekt, sondern auch der Gesellschaftstheorie zu ihrem sozialen Subjekt, d. h. derjenigen sozialen Kraft, deren Beschlüsse, Ansprüche und Interessen ihren Tätigkeit das Entstehen, Funktionieren und die Entwicklung dieser Theorie bedingen (S. 21). Zugleich wird vom Verfasser völlig zutreffend darauf hingewiesen, die gnoeologische und soziologische Funktion des historischen Materialismus stets in ihrem wechselseitigen Bedingen, Er-



Die Rote Fahne weht über dem Reichstag. Der Sieg der Sowjetarmee über das Hitlerregime war der erste Schritt zur völkerrechtlichen Achtung des Faschismus.
Foto: UZ/Archiv

Am 1. Oktober 1946 endete

diese Erfahrung, allzu teuer erkauft, durfte im Interesse aller nicht wieder in Vergessenheit geraten. Deshalb lehnte die sowjetische Seite den Vorschlag westlicher Alliierten ab, die im Gewahrsam der Sieger befindlichen Naziverbrecher „einfach aufzuhängen“, sondern bestand auf ihrer ordnungsgemäßen Aburteilung vor einem kompetenten Gerichtshof. Galt es doch, das Verbrechen des Völkermords für die Zukunft ebenso auszuschließen wie künftige Märtyrerlegenden! Zu diesem Zweck waren die tieferen Ursachen, die Mechanismen und die Handlungen der wahrhaft Schuldigen öffentlich aufzudecken.

Im Westen blieb Chance ungenutzt

Es kann eingeschätzt werden, daß der Nürnberger Prozeß zur Entlarvung des barbarischen Charakters des Faschismus und der Förderer und Nutznieler seiner Verbrechen, ungesiegt eins

Erstmals Verbrennen gegen den Frieden durch ein Gericht gehandelt

Auf dem Nürnberger Tribunal wurde vor 40 Jahren das Urteil gegen die Hauptkriegsverbrecher gesprochen

Einzelheiten aus jener Zeit längst vergessen, aber was ist eigentlich geschieht? Oder aber ist – Geschichts begreifen als Schlüssel für das Verständnis unserer Gegenwart – das Urteil des „deutschen Volkes“ allergrößtes Leid zugefügt worden?

Zunächst: Auf der Anklagsbank saß damals nicht nur jene Auswahl besonders unmenschlicher und widerlicher Verbrecher, die sich über ein Jahrzehnt an der Spitze eines deutschen Staates befunden und diesen Staat selbst zum Werkzeug ihrer ungeheuren Verbrechen gemacht hatten. Auf der gleichen Anklagsbank saß – erstmals in der Geschichte – das von ihnen begangene Verbrechen des Aggressionskrieges und des Völkermordes und wurde nach gültigem Völkerrecht als Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt: Damit wurde das „iust ad bellum“, das Jahrhundertlang gültige „Recht“ von Staaten aus dem Raum- und Eroberungskrieg, zu Grabe getragen.

Von der SU ging die Initiative aus

Auf wesens Initiative der Nürnberger Prozeß, dem ein in London abgeschlossenes Viermächteabkommen vom 8. 8. 1945 vorausging, zustande kam, ist nicht schwer zu erraten: Es war jene Macht, deren erstes Gesetz, gewissermaßen ihre Geburtsurkunde, das „Dekret über den Frieden“ war, jener Repräsentant der neuen Gesellschaft, der Marx zufolge, der Friede ist. Daß dieser Friede unter ungeheuren Opfern (allein 20 Millionen sowjetischen Kriegstoten) im härtesten Ringen gegen den skrupellosen und kriegerischen deutschen Faschismus erkämpft werden mußte, hat zum einen bestätigt, daß damals die zahlreichen Friedensinitiativen des ersten sozialistischen Staates allein nicht ausreichten, den schrecklichen aller bisherigen Kriege zu verhindern. Zum anderen aber wurde bestätigt, daß das imperialistische Ziel der Vernichtung der Völker wie auch alle globalen Probleme auf vernünftige Weise zu regeln und so einer sinnvollen und gesicherten Zukunft der menschlichen Gesellschaft wiedersprechend.

Altein. Das Urteil von Nürnberg, das Aggressionskriege und Aggressionen für rechtswidrig und verbrecherisch erklärt, hat völkerrechtliche Gültigkeit. Politisch Abenteuerlust und Weltherausforderung, Antikommunismus und Rassismus, Sicherheits- und Friedensbedrohendes Säuberungsmaßnahmen wurde hier – Ausdruck des Weltgewissens – ein überzeugendes Achtungs- und Warnzeichen geetzt, für all jene gestutzt, die es erwartet hatten sollten, das Friedliche Leben der Völker zu stören und einen neuen Krieg zu beginnen. Gleichzeitig ist das Nürnberger Prozeß ein Beispiel und ein Indiz dafür, daß Zusammenarbeit von Vertretern und Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung im gemeinsamen Interesse möglich und nötig ist. Aggressionskriege und Kriegsgefahr für immer aus der Welt zu verbannen, alle Probleme zwischen den Staaten und Völkern wie auch alle globalen Probleme auf vernünftige Weise zu regeln und so einer sinnvollen und gesicherten Zukunft der Menschheit den Weg zu bahnen.

Dr. HEINZ SANGER



Die II. Wissenschaftlich-methodische Konferenz des MLG fand 1986 an der Karl-Marx-Universität statt.
Foto: UZ/Archiv

sollen meine inhaltlichen Bemerkungen zu Barulins Buch auch ein bestimmter Beitrag hierzu sein.

Zunächst sei eine wichtige Feststellung getroffen: Prof. Wladimir Barulin hat seine Grundthesen wiederholt in Spezialkursen zur Weiterbildung der Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums (IPK) in Moskau, Kiew usw., darunter auch am Franz-Mehring-Institut der KMU, vorgetragen. Die lebhafte, weitgehend zustimmende und konstruktive Diskussion sei wesentlicher Impuls zur Veröffentlichung seiner Überlegungen gewesen, wie er in einer Vorbermerkung betont. Übrigens entzaine ich mich ziemlich genau, wie angeregt wir im Juni 1979 anhand seiner Schrift „Das Verhältnis des Materialien und des Ideellen in der Gesellschaft (Methodologische Aspekte des Problems)“, Moskau 1977, unsere Erfahrungen der Lehrpraxis austauschen.

Die Vorzüge der Darlegungen

1. Mit einem weiten historischen Blick werden die Grundtappen und theoretischen Entwicklungsformen des historischen Materialismus in der Sowjetunion erfaßt und wird erklärt, wie sich das Verständnis des Gegenstandes, des Systems der Gesetze und Kategorien des historischen Materialismus herausgebildet und verändert hat. In enger Verknüpfung mit den konkret-historischen Bedürfnissen des gesellschaftlichen Lebens, anhand gründlicher Literaturanalyse und des Vergleichs verschiedener Standpunkte wird die objektive Logik dieser Veränderungen herausgearbeitet und ge-